



Abschließender Sachstandsbericht  
Leibniz-Wettbewerb

Postdoc-Network on  
Conflicts in Media Use – A Cognitive Approach  
Antragsnummer: J67/2015

---

**Berichtszeitraum:** 01.07.2016- 30.06.2021

**Federführendes Leibniz-Institut:** Leibniz-Institut für Wissensmedien (IWM), Tübingen

**Projektleiter/in:**

Prof. Dr. Ulrike Cress  
Prof. Dr. Katharina Scheiter  
Prof. Dr. Kai Sassenberg

### **Hinweise zur Erstellung**

Der Sachstandsbericht ist bis zu sechs Monate nach Ende der Projektlaufzeit einzureichen und soll einen Umfang von 5 Seiten nicht überschreiten.

Die Sachstandsberichte sollen Informationen zum Projektverlauf hinsichtlich der Meilensteine und Ziele des Vorhabens selbst und hinsichtlich der übergeordneten Leibniz-Ziele des Leibniz-Wettbewerbs für den Senatsausschuss Wettbewerbsverfahren (SAW) beinhalten. Der SAW nimmt die Berichte zur Kenntnis und ggf. auf ihrer Grundlage Stellung zum Vorhabenverlauf gegenüber der Projektleiterin oder dem Projektleiter des Vorhabens.

Bitte tragen Sie ergänzend zum Sachstandsbericht in die Maske im elektronischen Antragssystem ein Executive Summary (max. 4 500 Zeichen) ein sowie Informationen zu Ergebnissen und Erfolgen (Publikationsliste, Wissenstransfer, etc.), Chancengleichheit und Internationalisierung, und Vernetzung.

Der Sachstandsbericht kann auf Deutsch oder Englisch abgefasst werden.

Folgende Vorgaben hinsichtlich Textgestaltung und Seiteneinrichtung der Sachstandsberichte sollen berücksichtigt werden:

- Seitenränder: Der rechte, linke und obere Seitenrand betragen 2,5 cm, der untere Seitenrand 2 cm.
- Schriftart und Schriftgröße: Als Schriftart soll Arial gewählt werden. Schriftgröße für den Fließtext 11 pt, für Haupttitel 14 pt, Unter- und Zwischentitel 11 pt.
- Abstände: einfacher Zeilenabstand. Der Zeilenabstand nach Überschriften und Absätzen beträgt 6 pt.
- Tabellen: für eingefügte Tabellen, Graphiken usw. gelten die Angaben analog.

**Inhalt**

|    |   |   |
|----|---|---|
| 1. | Zielerreichung und Umsetzung der Meilensteine ..... | 4 |
| 2. | Aktivitäten und Hindernisse.....                    | 5 |
| 3. | Ergebnisse und Erfolge.....                         | 6 |
| 4. | Chancengleichheit.....                              | 7 |
| 5. | Qualitätssicherung.....                             | 7 |
| 6. | Zusätzliche eigene Ressourcen.....                  | 7 |
| 7. | Strukturen und Kooperation .....                    | 7 |
| 8. | Ausblick.....                                       | 8 |

## 1. Zielerreichung und Umsetzung der Meilensteine

Postdoktorand\*innen stellen eine große Gruppe innerhalb der Wissenschaft dar, die zum Zeitpunkt der Antragstellung auf ihrem Karriereweg jedoch selten systematisch unterstützt und gefördert wurde. Anders als im Falle von Doktorand\*innen existierten für sie keine strukturierten Programme, die ihnen bei der Qualifikation für eine Universitätsprofessur helfen. Kernziel des beantragten Postdoc-Netzwerks war daher die Etablierung eines Unterstützungsprogramms für Postdoktorand\*innen des IWM, die sich in der frühen Konsolidierungsphase ihrer wissenschaftlichen Karriere befinden und eine Universitätsprofessur anstreben.

Nach Auslaufen der Förderung dieses Programms durch Mittel des SAW wurde es seitens des IWM in abgewandelter Form verstetigt. Seit dem 01.11.2021 können sich alle Postdoktorand\*innen des IWM, deren Promotion rund 2 Jahre zurück liegt und die eine Universitätsprofessur anstreben, um eine Aufnahme in das Netzwerk bewerben. Wie bereits während der Förderung durch den SAW sollen diese Personen in ihrer individuellen and kollaborativen Forschung unterstützt werden, um ihnen zu einer größeren Eigenständigkeit zu verhelfen. Diesbezüglich wurden im Rahmen der Antragstellung verschiedene Anforderungen an Postdoktorand\*innen identifiziert und Maßnahmen entwickelt, die an diesen Punkten ansetzen.

Eine erste Herausforderung für Postdoktorand\*innen ist eine frühe **Selbstständigkeit** und die Entwicklung eines eigenen Forschungsprofils. Aufnahmegespräche mit Mitgliedern des Leitungsgremiums boten neuen Netzwerkmitgliedern die Möglichkeit, hier individuelle Entwicklungspotenziale auszuloten. Darüber hinaus konnten die Mitglieder des Netzwerks **Anschubfinanzierungen** für eigenständige Forschungsprojekte einwerben. Diese Maßnahme ist als erfolgreich zu betrachten. Sie wurde von den Mitgliedern des Netzwerks sehr gut genutzt und mündete in 17 Forschungsprojekten, die von den Netzwerkmitgliedern unabhängig von ihren Arbeitsgruppenleiter\*innen verfolgt wurden und teilweise noch verfolgt werden. Besonders hervorzuheben ist hier, dass die meisten dieser Projekte arbeitsgruppenübergreifend (je Projekt i.d.R. 2-3 Personen) oder mit externen **Kooperationspartner\*innen** verfolgt wurden. Dies führte zu Synergieeffekten auf theoretischer wie auch methodischer Ebene. Aufgrund der Popularität dieses Förderinstruments wurden zusätzlich Mittel, die ursprünglich anderen Maßnahmen zugeordnet waren, für die Förderung von Projekten freigegeben. Die Möglichkeit, Anschubfinanzierungen für eigene Projekte einzuwerben, bleibt für Postdoktorand\*innen am IWM weiter erhalten. Es entfällt jedoch die Bindung an das Thema "Cognitive Conflicts During Media Use", die wir für die Projektlaufzeit gewählt hatten. Stattdessen stehen zukünftig die konkrete Vorbereitung eines **Drittmittelantrags** oder eine **Kooperation** zwischen Arbeitsgruppen des IWM im Vordergrund.

Eine zweite Herausforderung für Postdoktorand\*innen ist die Etablierung eines breiten, möglichst auch internationalen **Netzwerks**. Das geförderte Postdoc-Netzwerk stellte hierfür mehrere Instrumente bereit. Zur Internationalisierung des Instituts insgesamt trug die **Einstellung** von zwei Postdoktorand\*innen bei, die ihre bisherige wissenschaftliche Karriere außerhalb Deutschlands absolviert hatten. Ihre Perspektive bereicherte Diskussionen in den Netzwerktreffen deutlich. Darüber hinaus erhielten Netzwerkmitglieder die Möglichkeit, an **(inter-)nationalen Konferenzen** teilzunehmen und sich dort mit anderen Expert\*innen auf ihrem Feld über die eigene Forschung auszutauschen. Von dieser Möglichkeit wurde vielfach Gebrauch gemacht. Ein reger Austausch fand dem Antrag entsprechend auch in zwei **internationalen Workshops** statt, die die Netzwerkmitglieder eigenständig organisierten. Weniger stark genutzt als beantragt wurde die Förderung **längerfristiger Auslandsaufenthalte**. Insgesamt wurden 5 der 6 geplanten Aufenthalte mit oft kürzerer Dauer durchgeführt, was u.A. durch die Covid-19 Pandemie begründet war. Das IWM hat es sich im Rahmen strategischer Planungen für die Gesamtinstitution zum Ziel gesetzt, Auslandsaufenthalte seiner Nachwuchswissenschaftler\*innen auch zukünftig zu fördern.

Schließlich ermöglichte das IWM den Mitgliedern des Netzwerks auch, an persönlichen **Fortbildungen oder Mentoring** teilzunehmen. Diese Möglichkeit wurde von einigen Mitgliedern

intensiver genutzt als von anderen und insgesamt positiv eingeschätzt. Daher wird auch sie im dauerhaft am IWM etablierten Programm verstetigt.

Die dritte Herausforderung für Postdoktorand\*innen, die durch Netzwerkmittel angegangen wurde, ist die Notwendigkeit, Beruf und Familie zu vereinbaren. Um diese **Vereinbarkeit** zu fördern, gab es für Mitglieder mit Kindern die Möglichkeit, zusätzliche studentische **Hilfskräfte** für Forschungstätigkeiten einzustellen. Der Erfolg dieser Maßnahme zeigt sich darin, dass drei der auf diese Art geförderten Postdoktorand\*innen sich während der Projektlaufzeit wissenschaftlich weiterqualifizieren konnten. Sie erhielten Stellen als Assistant Professorin im Ausland, oder wurden auf Professuren innerhalb Deutschlands berufen.

## 2. Aktivitäten und Hindernisse

Insgesamt gehörten dem Netzwerk während der Förderung durch den SAW 29 Personen an. Sie bearbeiteten neben ihren laufenden Projekten 17 verschiedene Projekte, die im Rahmen des Netzwerks entstanden und gefördert wurden. Diese Projekte beschäftigten sich gezielt mit **kognitiven Konflikten** und wurden entweder von mehreren Mitgliedern des Netzwerks gemeinsam verfolgt oder von einem Mitglied und externen Kooperationspartner\*innen. Die Projekte deckten dabei die gesamte Bandbreite des im Antrag geschilderten wissenschaftlichen Fokus ab. Während sich einige Projekte primär mit *internen* Konflikten beschäftigten (Konflikte innerhalb einer Person, z.B. motivationale Effekte von Spielelementen in kognitiven Aufgaben), waren andere auf *externale* Konflikte fokussiert (Konflikte zwischen Elementen im Umfeld, z.B. die Auswirkungen von spekulativen Aussagen auf Kausalitätswahrnehmung). Wieder andere untersuchten Konflikte zwischen *internen und externen* Stimuli (z.B. die Konsequenzen von Konflikten ohne eindeutig korrekte Lösung für Aufmerksamkeit und Gedächtnisleistung). Um diese Themen untersuchen zu können, entwickelten die Netzwerkmitglieder innovatives Studienmaterial, tauschten sich über unterschiedliche Methoden aus und führten zahlreiche empirische Studien durch.

Einige Projekte erwiesen sich zudem als so vielversprechend, dass entschieden wurde, ihnen im Rahmen von **Fortsetzungs- bzw. Verlängerungsanträgen** weitere Mittel zur Verfügung zu stellen. Bei einem anderen Projekt änderte sich die Schwerpunktsetzung im Verlauf der Förderung, da erste Studien keine robusten Ergebnisse zeigten. Wurde zunächst der Nutzen von Heuristiken für die Lösung kognitiver Konflikte untersucht, verschob sich der Fokus im Förderverlauf hin zur Untersuchung der Frage, welche Konsequenzen die Nutzung von Heuristiken in ambigen (von kognitiven Konflikten gekennzeichneten) Situationen hat. Speziell wurde hier das hoch aktuelle Thema von Fake News aufgegriffen. Dieses Projekt mündete direkt in einem **Drittmittelantrag** (siehe 3. Ergebnisse und Erfolge) sowie in der Betreuung einer **Promotion**. Bisher sind im Rahmen der Projekte bereits sieben Publikationen in internationalen Spitzenzeitschriften und zahlreiche Konferenzbeiträge entstanden, weitere befinden sich derzeit in Vorbereitung.

Zahlreiche erfolgreiche Weiterqualifikationen (z.B. Berufungen auf Professuren) sind einerseits als Erfolg des geförderten Projekts zu bewerten, stellten aber gleichzeitig eine Herausforderung für den Aufbau eines kohärenten Netzwerks und die konsequente Weiterführung von Projekten dar. So konnten beispielsweise einige Projekte aufgrund personeller Veränderungen nicht weitergeführt werden: Durch den Weggang eines Projektpartners fehlte wichtige Expertise für die Aufbereitung und Analyse erhobener Daten, die von den anderen Partner\*innen nicht ausgeglichen werden konnte.

Ein gestiegenes gesellschaftliches Bewusstsein für Umweltfragen ließ in einem anderen Fall keine Effekte der geplanten Manipulationen erwarten. Wieder andere Projekte lieferten widersprüchliche Ergebnisse. Auch durch die Corona-Pandemie und die damit einhergehenden Beschränkungen konnten ursprünglich geplante Laborstudien nicht durchgeführt werden. Insgesamt betrachtet sind somit einige Erfolge zu verzeichnen, das Ziel, mit den geförderten Projekten das Verfassen von Zeitschriftenpublikationen und Drittmittelanträgen zu fördern, konnte (bisher) jedoch nicht in allen Fällen erreicht werden. Hier erwiesen sich der kooperative Ansatz der Projekte und ihre thematische Bindung als Herausforderung. Beides erlaubte es einzelnen Antragsteller\*innen nicht immer, die

Studiendaten für eigene, individuelle Drittmittelanträge als Vorarbeiten zu nutzen. Zusätzlich machte es erst ausführlichere Vorarbeiten notwendig, um dann auf fundierten Ergebnissen gemeinsam über Teildisziplinen hinweg einen Antrag aufbauen zu können. Aufgrund dieser Erfahrung werden derartige Projekte in Zukunft am IWM im Sinne einer individuellen Karriereförderung an einzelne Postdoktorand\*innen und nicht mehr an Teams vergeben.

Neben den individuellen Projekten engagierten sich die Postdoktorand\*innen auch in **netzwerkübergreifenden Aktivitäten**. Sie verwalteten das Netzwerk insgesamt weitgehend eigenständig, was auch die Vergabe unterschiedlicher **Verantwortlichkeiten** beinhaltete (z.B. die Verwaltung von Finanzen, Webseite, Berichten, internen Meetings, etc.). Zudem organisierten sie über mehrere Jahre hinweg mit dem "Cognitive Conflict Colloquium" eine **Vortragsreihe**, die auch für Außenstehende offen war. Im Rahmen dieser Reihe präsentierten und diskutierten die Netzwerkmitglieder ihre eigenen Forschungsarbeiten. Zudem empfangen sie Gäste aus anderen nationalen und internationalen Forschungseinrichtungen. Mit ihnen diskutierten sie über die neuesten Erkenntnisse aus der Forschung zu kognitiven Konflikten. Ein ausgedehnteres Forum für diese Diskussionen boten die beiden **internationalen Workshops**, die ebenfalls durch die Postdoktorand\*innen in Eigenregie organisiert wurden. Im Rahmen dieser Workshops diskutierten sie mit nationalen wie internationalen Gästen über "Selective Information Processing during Digital Media Use" sowie "Cognitive Conflicts in the Wild". Die Themen dieser Workshops bilden somit das Ziel des Netzwerks ab, die Effekte kognitiver Konflikte auf Informationsverarbeitung und die gesellschaftliche Relevanz der Folgen kognitiver Konflikte besser zu verstehen.

### 3. Ergebnisse und Erfolge

Der größte Erfolg des Projekts aus organisationaler Sicht ist, dass die Förderung der Postdoktorand\*innen am IWM nach Auslaufen der Finanzierung durch den SAW **verstetigt** wurde. Ein entsprechendes Förderkonzept wurde von Mitgliedern des Leitungsgremiums gemeinsam mit Vertreter\*innen der Postdoktorand\*innen entwickelt. Es sieht für Personen, die eine Universitätsprofessur anstreben, weiterhin die Möglichkeit vor, sich um die Aufnahme in eine besondere Förderstruktur zu bewerben. In diesem Rahmen können sie auch zukünftig eine **Anschubfinanzierung** für die Vorbereitung größerer Drittmittelanträge oder den Ausbau der Kooperation zwischen Arbeitsgruppen beantragen. Zudem sind weiter regelmäßige **Statusgespräche** mit Mitgliedern des Leitungsgremiums des IWM vorgesehen, die den Postdoktorand\*innen zur Standortbestimmung und zur Einordnung von Verbesserungsbedarfen dienen sollen. Ebenfalls weiterhin gefördert wird externes **Mentoring**, um den Postdoktorand\*innen auch einen institutsexternen Blick auf ihre Qualifikationsleistungen zu ermöglichen. Schließlich hat das Netzwerk auch eine organisationale Veränderung bewirkt: Postdoktorand\*innen sind seit Einrichtung des Netzwerkes im Leitungsgremium des IWM vertreten.

Aus wissenschaftlicher Sicht lassen sich die Erfolge des Netzwerks auf mehreren Ebenen festhalten. Auf Ebene des übergeordneten Ziels, Nachwuchsforschende auf ihrem Qualifizierungsweg zu unterstützen, ist die große Zahl der **erfolgreichen wissenschaftlichen Weiterqualifizierungen** zu nennen (welche in manchen Fällen auch zu Herausforderungen in Projekten führten, siehe oben). Elf Mitglieder wurden auf (Junior-, Assistant, und Voll-) Professuren an Universitäten und Fachhochschulen berufen, fünf qualifizierten sich für weiterführende Stellen im europäischen Ausland und ein ehemaliges Mitglied hat mittlerweile eine Nachwuchsgruppenleitung inne. Während der Projektlaufzeit schloss eine Postdoktorandin zudem erfolgreich ihre Habilitation im Fach Psychologie ab.

Auch im Rahmen von **Drittmittelinwerbungen** waren die Netzwerkmitglieder sehr aktiv, wenn auch nicht immer erfolgreich. Insgesamt wurden durch die Netzwerkmitglieder 26 Drittmittelanträge gestellt. Erfolgreich waren sie in 12 Fällen. So warben die Mitglieder etwa zwei Fellowships im Rahmen des Margarete von Wrangell-Programms ein, das exzellente Nachwuchswissenschaftlerinnen in Baden-Württemberg fördert. Darüber hinaus waren sie mit Anträgen auf Sachbeihilfe bei der DFG, der WGL, des BMBF und im Rahmen des WissenschaftsCampus Tübingen erfolgreich.

Mit den Anschubfinanzierungen und Maßnahmen zur Familienfreundlichkeit wurde das Verfassen von sieben *veröffentlichten wissenschaftlichen Manuskripten* unterstützt, weitere befinden sich in Vorbereitung. Darüber hinaus waren die beiden direkt aus Projektmitteln finanzierten Mitglieder des Netzwerks während ihrer Tätigkeit am IWM an 50 weiteren Zeitschriftenartikel, Konferenz- und Buchbeiträge als Autoren beteiligt. Auch der wissenschaftliche *Nachwuchs* war in die Forschungsprojekte der Netzwerkmitglieder eingebunden. Insgesamt wurden elf Bachelor- und Masterarbeiten im Rahmen der Projekte angefertigt. Hervorzuheben ist zudem eine *Promotion*, die sich aktuell kurz vor Abschluss befindet und durch zwei Netzwerkmitglieder gemeinsam betreut wird.

#### 4. Chancengleichheit

Zur Steigerung der Chancengleichheit wurde bei der Einstellung der internationalen Netzwerkmitglieder zu Projektbeginn darauf geachtet, die beiden Stellen an einen Mann und eine Frau zu vergeben. Darüber hinaus standen die Förderinstrumente des Netzwerks allen Mitgliedern gleichberechtigt zur Verfügung und weibliche Mitglieder wurden bei ihren Bewerbungen für das Leibniz Mentoring-Programm unterstützt. Anteilig Beschäftigte mit Care Aufgaben konnten außerdem Stellen für studentische Hilfskräfte beantragen, die sie bei ihrer Forschungsarbeit unterstützten.

#### 5. Qualitätssicherung

Die Aufnahme in das geförderte Netzwerk erfolgte in *kompetitiven* Verfahren und erst nachdem die Kandidat\*innen ein Statusgespräch mit drei Mitgliedern des Leitungsgremiums geführt hatten. So sollte sichergestellt werden, dass nur Personen in die Förderung aufgenommen wurden, für die das Erreichen einer Universitätsprofessur ein realistisches Karriereziel war. Zudem wurden die geförderten Projekte in den ersten Antragsrunden durch *externe* Gutachter\*innen evaluiert, später übernahmen Mitglieder des Leitungsgremiums am IWM diese Aufgabe.

Die Projektlaufzeit überschneidet sich am IWM zusätzlich mit zahlreichen Maßnahmen zur *Qualitätssicherung* in der Forschung. So wurde das interne Konzept zum Umgang mit *Forschungsdaten* umfassend überarbeitet und die Mitarbeitenden in zahlreichen Veranstaltungen für Fragen guter wissenschaftlicher Praxis sensibilisiert. Zusätzlich verpflichtete das IWM sich im Rahmen seines *Open Science Statements* zu Replizierbarkeit und Transparenz in der Forschung. Um dies in Publikationen zu fördern, trat das IWM Verträgen mit mehreren Wissenschaftsverlagen bei, die das *Open Access* Publizieren von Forschungsergebnissen ermöglichen. Zunehmend ist festzustellen, dass gemeinsam mit den Forschungsergebnissen auch *Primärdaten* öffentlich zur Verfügung gestellt werden, sofern es die Art der erhobenen Daten aus datenschutzrechtlichen Gründen zulässt. Im Rahmen des geförderten Projekts entstanden insgesamt sieben bereits veröffentlichte Manuskripte, von denen eines als Open Access Publikation zur Verfügung steht und zwei die zugehörigen Daten öffentlich machen.

#### 6. Zusätzliche eigene Ressourcen

Während der Projektlaufzeit waren insgesamt *29 Postdoktorand\*innen über ca. 745 Personenmonate* am Gelingen des Netzwerks beteiligt. Davon wurden Stellen für drei Postdoktorand\*innen (anteilig) durch Mittel aus dem geförderten Projekt finanziert. Für die Durchführung der Studien stellte das Institut den geförderten Personen die technische *Infrastruktur* (z.B. Computer für Studiendurchführung, Zugang zu Untersuchungssoftware) sowie räumliche *Ressourcen* (z.B. Laborräume, Büroräume) bereit. Die Kosten beliefen sich abzüglich der Deckung durch die Programmpauschale auf ca. 245.000 EUR die aus der intentionellen Förderung gedeckt wurden.

#### 7. Strukturen und Kooperation

Das geförderte Projekt war insgesamt stark auf die Förderung von *Kooperationen* ausgelegt. Hierbei ging es jedoch nicht um Zusammenarbeit auf Ebene mehrerer Institute. Vielmehr wurden die Mitglieder des Postdoc-Netzwerks ermutigt, untereinander sowie mit Personen

außerhalb des Instituts zu kooperieren. Daher wurden die geförderten Projekte in der Regel von mindestens zwei Postdoktorand\*innen aus mindestens zwei Arbeitsgruppen des IWM geleitet oder gemeinsam mit externen Partner\*innen bearbeitet.

Darüber hinaus wurden die Plätze innerhalb des Netzwerks nach dem Weggang alter Mitglieder in einem *kompetitiven Verfahren* neu vergeben, um so die Möglichkeit für neue Kooperationen zwischen Arbeitsgruppen oder nach außen zu schaffen. Hieraus ergaben sich im Förderzeitraum elf Projekte, die von mehreren Postdoktorand\*innen am Institut gemeinsam oder mit externen Partner\*innen bearbeitet wurden. Durch die Weiterqualifikation einzelner Mitglieder entwickelten sich zudem einige ehemals IWM-interne Projekte zu Kooperationen zwischen Forschungseinrichtungen. Diese hatten jedoch insgesamt keinen in Verträgen oder sonstigen schriftlichen Vereinbarungen formalisierten Charakter.

Die Kooperationen zwischen den Postdoktorand\*innen innerhalb des Instituts waren aus wissenschaftlicher wie institutioneller Sicht sehr bereichernd. Auf institutioneller Ebene schafften sie zusätzliche *Verbindungen* zwischen Arbeitsgruppen und deren unterschiedlichen Forschungsansätzen, trugen also zu einer stärkeren Vernetzung der Arbeitsgruppen bei. Auf wissenschaftlicher Ebene ergaben sich durch die Projekte *Synergien* auf theoretischer Ebene durch die Kombination unterschiedlicher Ansätze sowie auf methodischer Ebene durch die unterschiedlichen Expertisen der Projektpartner\*innen. Hieraus ergaben sich jedoch auch Herausforderungen für die Fortführung der Projekte und die Entwicklung von darauf basierenden Drittmittelanträgen. Bei Weggang einzelner Beteiligter konnte beispielsweise wichtige Expertise verloren gehen. Der kooperative Charakter und die Themenbindung der Projekte bedeuteten zudem eine Kombination mehrerer Forschungsinteressen. Dies erwies sich jedoch für das Verfassen von Drittmittelanträgen vor allem für eigene Stellen nicht immer als hilfreich. Positiv hervorzuheben sind jedoch Beispiele, in denen die Kooperation zwischen Netzwerkmitgliedern z.B. nicht nur zu einem gemeinsamen Drittmittelantrag geführt hat, sondern auch zur gemeinsamen Betreuung einer Dissertation.

## 8. Ausblick

Bei dem beantragten Projekt handelte es sich primär um eine *strukturelle* Fördermaßnahme. Daher können keine zukünftigen Forschungsfragen und -felder erläutert werden. Auf struktureller Ebene hat das geförderte Projekt jedoch vor allem ein Ergebnis erbracht, das sich auch zukünftig auf das IWM auswirken wird: die *Verstetigung der Postdoc-Förderung*. Diesbezüglich wurde durch ein Gremium aus Arbeitsgruppenleiter\*innen und Postdoc-Vertretung ein Konzept erarbeitet, mit den Postdoktorand\*innen abgestimmt und durch das Leitungsgremium verabschiedet. Es regelt die zukünftige Förderung von Postdoktorand\*innen durch das IWM. Insbesondere werden auch weiterhin Forschungsprojekte von Postdoktorand\*innen gefördert. Hier gilt es, ein nachhaltiges Prozedere für die Ausschreibung und Auswahl der Projekte zu etablieren. Gleiches gilt für die Statusgespräche. Diese sind zur Aufnahme in eine Förderstruktur vorgesehen, die besondere Unterstützung für das Erreichen einer universitären Professur bietet. Zusätzlich sind sie nach 1,5 und 3 Jahren Förderdauer vorgesehen. Auch hier gilt es, ein *nachhaltiges* Vorgehen zu etablieren und zu überprüfen, ob diese Gespräche stattgefunden haben. Schließlich gilt es, in Absprache mit der Postdoktorand\*innenvertretung ein Workshop-Programm zu entwickeln. Dieses soll Karriereförderung sowohl für Postdoktorand\*innen bieten, die sich für eine Universitätsprofessur qualifizieren wollen als auch für jene, die eine anderweitige wissenschaftsnahe oder anwendungsorientierte Karriere anstreben.



## Executive Summary

Um ein nachhaltiges Programm zur Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses am Institut zu etablieren, wurden durch das IWM im Jahr 2016 SAW-Fördermittel für den Aufbau eines Postdoktorand\*innen Netzwerks beantragt. Mit dessen Aufbau übernahm das IWM eine Vorreiterrolle, da für Postdoktorand\*innen - anders als für Promovierende - zum Antragszeitpunkt kaum strukturierte Programme zur Karriereförderung existierten.

In das Netzwerk aufgenommen wurden im Rahmen eines kompetitiven Verfahrens Postdoktorand\*innen, die sich in der frühen Konsolidierungsphase befanden und eine akademische Karriere anstrebten. Für sie bot das Netzwerk mehrere Unterstützungsmaßnahmen an. Diese hatten drei Kernziele: den Postdoktorand\*innen den Ausbau ihrer **Selbstständigkeit** mit einem eigenständigen Forschungsprofil zu ermöglichen und sie beim Einwerben von **Drittmitteln** zu unterstützen, die internationale **Vernetzung** der Postdoktorand\*innen zu fördern, sowie die **Vereinbarkeit** von Beruf und Familie zu verbessern.

Für den Aufbau eines eigenen Forschungsprofils wurden **Anschubfinanzierungen** für eigene Projekte der Postdoktorand\*innen bereitgestellt. Hierum konnten sich die Netzwerkmitglieder in **kompetitiven** Ausschreibungsrunden bewerben. Insgesamt wurden 17 Projekte gefördert. Diese Projekte waren von intensiver **Kooperation** über Arbeitsgruppen und vielfach auch mit nationalen und internationalen Partnern außerhalb des IWM gekennzeichnet. Sie resultierten bisher direkt in sieben wissenschaftlichen **Publikationen**, die beiden über das Projekt finanzierten Mitglieder veröffentlichten während ihrer Tätigkeit am IWM 50 weitere Zeitschriftenartikel, Konferenz- und Buchbeiträge. Darüber hinaus wurden im Förderzeitraum durch die Postdoktorand\*innen insgesamt 26 **Drittmittelanträge** gestellt (davon 12 erfolgreich). Sie konnten Mittel der DFG, der WGL, des BMBF, des WissenschaftsCampus Tübingen sowie Fellowships im Rahmen des Margarete von Wrangell-Programms einwerben.

Zur Förderung der Internationalisierung und Vernetzung wurden im Förderzeitraum mehrere Maßnahmen ergriffen. Beispielsweise wurden zwei Postdoktorand\*innen mit **internationalem** Hintergrund eingestellt, die ihre Perspektiven ins Institut einbrachten. Um die Vernetzung der Postdoktorand\*innen zu steigern, wurde ihnen die Teilnahme an nationalen wie internationalen **Konferenzen** sowie **Kooperationen** mit externen Partnern ermöglicht. Zudem organisierten sie eigenständig **zwei internationale Workshops** am IWM, in denen sie mit anderen Wissenschaftler\*innen über ihre Forschung diskutieren konnten und luden internationale Gäste zum "Cognitive Conflict Colloquium" ein. Diese **Vortragsreihe** fand über mehrere Jahre am IWM statt. Schließlich erhielten die Netzwerkmitglieder die Möglichkeit, an Mentoring und Fortbildungsveranstaltungen teilzunehmen. Der Erfolg dieser Maßnahmen zeigt sich an der großen Zahl **wissenschaftlicher Weiterqualifikationen**: elf ehemalige Mitglieder des Netzwerks haben inzwischen eine (Junior/Assistant) Professur inne oder einen Ruf auf eine solche erhalten und fünf haben sich für Stellen im Ausland qualifiziert.

Auch zur Förderung der **Chancengleichheit / Vereinbarkeit** von Beruf und Familie wurde eine wichtige Maßnahme ergriffen: Postdoktorand\*innen mit Care Aufgaben konnten sich durch eigens eingestellte studentische Hilfskräfte bei der Arbeit unterstützen lassen. Die beiden Projektstellen wurden zudem bewusst an einen Mann und eine Frau vergeben.

**Qualitätssicherung** wurde im Förderzeitraum sowohl im Rahmen der Aufnahme neuer Mitglieder als auch bei der Auswahl geförderter Projekte betrieben. Gleichzeitig fiel die Förderung mit institutsübergreifenden Maßnahmen zur Qualitätssicherung vor allem im Umgang mit Forschungsdaten zusammen. Das Institut hat sich im Rahmen seines Open Science Statements zu Replizierbarkeit und Transparenz in der Forschung verpflichtet. Der Erfolg dieser Maßnahmen zeigt sich darin, dass auch unmittelbar mit dem Projekt verbundene Publikationen Open Access erschienen sind oder die zugehörigen Primärdaten öffentlich verfügbar machen.

Das langfristige Ziel, ein **nachhaltiges Förderprogramm** für Postdoktorand\*innen am IWM zu etablieren, wurde erreicht. Gemeinsam mit Vertreterinnen dieser Statusgruppe wurde ein

Konzept zur zukünftigen Förderung entwickelt, das auf den Erfahrungen aus dem Förderzeitraum aufbaut. Die inhaltliche wie organisatorische Ausgestaltung dieses Programms wird auch in Zukunft durch das Institut gemeinsam mit seinen Postdoktorand\*innen vorangetrieben.